öiz

Ökumenisches
Informationszentrum e.V.

Foto: Valter Hugo Muniz/WCC

Dezember 2022
Januar 2023

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Creation – not for sale“ die Schöpfung ist nicht zum Verkauf bestimmt – das Titelfoto wurde aufgenommen bei einem Protestmarsch anläßlich des Klimagipfels in Sharm El Sheikh (in einem der nächsten Hefte mehr dazu).
Auch die Menschenrechte sind nicht zum Verkauf bestimmt … und stehen doch hinter anderen Interessen zurück, sei es im Krieg gegen die Ukraine, bei der Vergabe von Sportereignissen wie in Katar, bei der gewaltsamen Niederschlagung von Protesten, im Iran, in China, in Kurdistan – einiges davon haben wir in diesem Heft bedacht, das nun für die Monate Dezember und Januar vor Ihnen liegt.
Auch Anregungen zu mehr Nachhaltigkeit finden Sie darin, dazu Berichte und Einladungen.
Und wir verabschieden zwei Kolleginnen, die unser Team geprägt haben, In Am Mahmood und Juliane Prüfert – danke für Eure Arbeit im ÖIZ!
Und Ihnen DANKE für Ihre Unterstützung und Ihre Begleitung in diesem Jahr – bleiben Sie uns gewogen.

Im Namen des ganzen Teams wünschen wir Ihnen eine gesegnete Zeit.

ELISABETH NAENDORF

INHALT

Aus dem ÖIZ: **Wechsel im Friedensreferat** 3

Aus dem ÖIZ: **Interview mit In Am Mahmood** 4

Nachhaltige Gemeinde leben: **Vernetzungstreffen und Weiterbildungsreihe** 6

Schwerpunkt: **Nachdenken über Menschenrechte** 8

Blickpunkt: **Church and Peace Konferenz** 10

Blickpunkt: **Aufruf der Women Defend Rojava** 12

Aus dem Ladencafé: **Ausstellung von Bettina Zimmermann** 13

Dies und das: **Ausstellung des AKEH** und **Rezept für ein veganes Dessert** 14

Veranstaltungen und Termine 15

Wechsel im Friedensreferat

Bella Ciao!

Juliane Prüfert beendet die Elternzeitvertretung für Annelie Möller zum Ende des Jahres.

Seit Mai darf ich mit dem Team im ÖIZ arbeiten und jetzt endet das Vergnügen auch schon wieder. Viel zu kurz war die Zeit, um tatsächlich alle ÖIZ-Mitglieder kennenzulernen oder gar zu besuchen — aber lang genug, um sich in die Etage, das Team und das Friedensnetzwerk in Dresden einzuleben. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen bedanken, denen ich im Rahmen meiner kurzen ÖIZ-Periode begegnen durfte, von denen ich lernen konnte — angefangen von den Kindern und Kolleg*innen während der Kinderferientage, mit denen ich ein bisschen Gebärdensprache eingeübt habe, über die Teilnehmenden aller Gemeindeabende und Workshops, mit denen ich über Gewaltfreiheit, Krieg und Friedensbildung reflektiert und diskutiert habe, bis zu den Kolleg*innen aus der Ökumene, mit denen es immer wieder eine Freude ist zusammenzuarbeiten. Am allermeisten möchte ich mich bei meinen Kolleg*innen bedanken: ihr habt mir den Raum geöffnet, direkt loszulegen, mich in schwierigen Fragen unterstützt und den Rücken gedeckt und mich inspiriert, neue Bereiche zu erkunden.

Juliane Prüfert beim Lausitzkirchentag in Görlitz

Gerne würde ich länger bleiben, aber zumindest zieht es mich nicht weit weg, sondern nur einen Marktplatz weiter. Ab Januar werde ich zum Referat Frieden und Versöhnung der Stiftung Frauenkirche wechseln, wo ich weiterhin Veranstaltungen der Friedensbildung organisieren werde und gerne ein Konzept erstellen möchte, wie die Frauenkirche noch konkreter zur Friedensbildung in Dresden und Sachsen beitragen kann. Insofern sehen wir uns sicherlich weiterhin auf dem Pilgerweg des Friedens und der Gerechtigkeit.

JULIANE PRÜFERT

Und auch wir haben ein weinendes Auge, wenn wir unsere tolle Kollegin auf Zeit verabschieden müssen. Wir sagen DANKESCHÖN für tolle Impulse, wunderbare Gespräche und inspirierendes Engagement! Wir wünschen Juliane alles Liebe: Gottes Segen auf ihrem Weg!

Interview

Ein Gefühl von Zuhause und Sicherheit

Ich habe mich mit In Am zum Interview verabredet. Ein Abschiedsinterview. In Am ist seit mehr als 10 Jahren in der Migrationsberatungsstelle CABANA tätig und geht Ende 2022 in den Ruhestand. Während sie mir Rosenblättertee serviert, schaue ich mich in ihrem Zimmer um. An der Wand hängen Urkunden, viele Fotos und Weisheitssprüche.

In Am übersetzt einen für mich: "Sei wie ein Komma: Wenn Dich eine Schwierigkeit trifft, setz es ein und geh weiter. Sei nicht wie ein Punkt: Alle Deine Wünsche enden mit der ersten Schwierigkeit. Und vergiss nicht, Dich auf Deinen Gott zu verlassen."

Ich frage In Am, was das Zitat für sie bedeutet.

In Am: Ich bin so in meinem Leben. In meinem privaten Leben hatte ich schwere Phasen. Aber das Leben endet da nicht, ich muss weitermachen. Als Kind hatte ich Kinderlähmung, aber ich wollte mich nicht verstecken. Wenn mein Vater etwas brauchte, bin ich losgelaufen.

Und wie ist es bei Deiner Arbeit? Wenn ein Klient unfreundlich ist oder chaotisch, spreche ich die Schwierigkeiten an. Nur, wenn wir uns die Wahrheit sagen, können wir uns verbessern. Wir sollen ein Spiegel füreinander sein.

In Am, wie bist Du zum ÖIZ gekommen?

Das ist eine lange Geschichte. Am 25.10.1996 kamen meine Familie und ich in eine Unterkunft vom Sozialamt und ich habe Grit [Grit Gabler, ihre heutige Kollegin in der Migrationsberatungsstelle] kennengelernt, die dort als Praktikantin arbeitete. Sie hat sich um uns gekümmert und wir sind in Kontakt geblieben. Als Grit begann im ÖIZ zu arbeiten, habe ich manchmal für sie und ihre Klienten übersetzt. Nach dem 11.9.2001 sollte es Begegnungen zwischen Muslimen und Nichtmuslimen geben und ich wurde gefragt, ob ich unterstützen möchte. Beim ersten Mal war ich in einer Kirchgemeinde außerhalb Dresdens. Ich habe das erste Mal vor vielen Leuten auf deutsch über Religion gesprochen. Ich habe auf Gott vertraut, dass ich das schaffe. Als Geschenk habe ich eine Kerze bekommen. Die habe ich bis jetzt zu Hause.

Ich habe dann im Projekt „Christlich-Islamischer Dialog" gearbeitet von 2003 bis 2017. Nach einer Fortbildung konnte ich 2011 als Sozialarbeiterin bei CABANA anfangen.

Was macht Dir Freude an der Arbeit? Ich habe Elektrotechnik studiert und es hat mir gefallen. Aber ich arbeite gern mit Menschen. Ich habe eine Ausstrahlung, die mir Gott gegeben hat. Damit gebe ich Menschen Sicherheit.

Du hast viele Urkunden an der Wand hängen. Wofür hast Du sie bekommen? Eine Urkunde ist der Sächsische Integrationspreis. Eine andere hängt nicht hier: Ich habe 2014 das Bundesverdienstkreuz bekommen. Ich wurde ausgezeichnet, weil ich eine Brücke zur Verständigung zwischen verschiedenen Religionen bin und für mein ehrenamtliches Engagement. Ich wusste nicht, dass der Ausländerbeauftragte mich vorgeschlagen hat. Meine Tochter kam mit dem Brief und Blumen vorbei. Grit hat die Einladung gleich fotografiert und wir haben uns sehr gefreut. Danach habe ich viele Interviews gegeben, auch im Fernsehen.

Was schätzt Du am ÖIZ? Wir haben hier kaum Hierarchien. Die Atmosphäre ist gut und wir sind auf gleicher Augenhöhe. Ich mag die gemeinsamen Wandertage und die Klausuren.

Was war schwierig für Dich im ÖIZ? In der Referentenrunde [Teambesprechung] wird oft schnell gesprochen. Es gibt auch Themen, von denen alle eine Ahnung zu haben scheinen, nur ich nicht. Da wollte ich nicht immer nachfragen.

Jetzt endet Deine Arbeit im ÖIZ. Wie haben die Klienten reagiert? Eine hat mir gesagt: das Papier kann ich woanders ausfüllen lassen, aber das Gefühl von Zuhause und Sicherheit werde ich sehr stark vermissen. Ein Klient hat geweint und für mich ist der Abschied auch traurig.

Wie ist es für Dich, dass Deine Arbeit hier endet? Ich bin traurig. Jede Sache hat ein Ende. Aber meine Arbeit endet nicht. Ich kann nicht nur zu Hause bleiben. Ich werde schauen, wo ich eine Stelle finde. Nichts zu machen, wäre eine Strafe für mich.

Liebe In Am, was ist Dein Erbe für uns im ÖIZ? Was willst Du uns mitgeben? Ihr werdet das selbst herausfinden.

Und sie übersetzt mir einen weiteren Spruch von ihrer Wand:
Du bist wunderbar, wenn Du ignorierst, wer böse zu Dir war. Du bist großzügig, wenn Du die Sorgen anderer erleichtern kannst. Du bist nett, wenn Du Dich um andere kümmerst. Du bist hübsch, wenn Du lächelst – egal wie die Umstände sind.
Wir werden weggehen, aber unsere Spuren bleiben.

Das Interview führte Silke Pohl.

Danke, liebe In Am, für Deine Großzügigkeit, Dein Engagement, Deine Zeit! Wir lassen dich gehen – in Dankbarkeit und mit den besten Herzenswünschen: Gottes Segen für Dich!

Netzwerktreffen

Es werde nachhaltLICHT!

Zusammen ist man weniger allein. Erst recht, wenn es dunkelt. Wir laden zum zweiten diesjährigen Vernetzungstreffen für all diejenigen ein, die in ihren Kirchgemeinden etwas in Sachen Nachhaltigkeit voran bringen wollen.

Bild: Thomas Stein, "Kerzen", flickr.com_CC BY-SA 2.0

Zum einen wollen wir uns austauschen darüber, was ihr in euren Gemeinden gerade schafft und was euch schafft. Außerdem gibt es ja eine Gruppe, die sich mit der Möglichkeit befasst, Solaranlagen in den Kirchgemeinden aufzubauen - von dort wird es auch einen kleinen Zwischenbericht geben.

Zum anderen wollen wir mit euch ein bisschen werkeln und uns mit den wohl treuesten Gefährten jeglicher Zusammenkünfte in Kirchgemeinden befassen - sie sind aus dem kirchlichen Alltag nicht wegzudenken und ihre Hinterlassenschaften werden schulterzuckend in den Restmüll manövriert: Kerzen. Dabei ist das Recyceln von Kerzen gar nicht so aufwendig - und gar nicht so unsinnvoll. Wir zeigen euch, wie es geht und worauf man achten muss. Damit habt ihr einen Baustein in der Hand,

- Nachhaltigkeit als Öffentlichkeitsarbeit für eure Arbeitskreise in die Gemeinde zu tragen
- bei Gemeindefesten eine schöne, nachhaltige Aktionion zum Mitmachen anzubieten
- einen konkreten, wenn auch kleinen, Beitrag zur Ressourcenschonung zu gestalten.

Für Abendimbiss ist gesorgt!
Wir freuen uns sehr auf euch!

Netzwertreffen Nachhaltige Gemeinde leben:

Wann? 6. Dezember 2022, 18 Uhr

Wo? im ÖIZ, Kreuzstraße 7, 4. Etage

Was? Vernetzung, Austausch, Input für alle, die Nachhaltigkeit in ihre Gemeinden tragen wollen

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Wir bitten um Anmeldung bis 1. Dezember bei Anna Groschwitz, umwelt@infozentrum-dresden.de

Das Projekt wird unterstützt von Engagement Global mit Mitteln des

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Gefördert durch: Brot für die Welt mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Veranstaltungstipp

Für Schöpfung und Gerechtigkeit im Arbeitsalltag handeln.

Für haupt- oder ehrenamtlich verantwortliche Menschen in Kirchgemeinden und kirchlichen Einrichtungen haben wir eine kleine Weiterbildungsreihe zusammengestellt: In einer kurzweiligen Stunde kurz vorm Abendbrot bieten wir Ihnen die Möglichkeit, online gemeinsam mit fachkundigen Expert:innen Spielräume für nachhaltiges Handeln im Raum von Kirche auszuloten und sich dazu Anregungen einzuholen. Zwei Termine gab es schon; im Januar geht es weiter:

Was kann helfen? Beschaffungsrichtlinie der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen
11.01.2023, 18-19 Uhr

Bereits 2018 hat die EVLKS eine Richtlinie für den Erwerb von Waren und die Inanspruchnahme von Dienstleistungen nach ökologischen und sozialen Gesichtspunkten (kurz: Beschaffungsrichtlinie) verabschiedet. Über deren Anwendung und die Einbindung in den Alltag von Kirchgemeinden informiert Manuela Kolster, Referentin für Umwelt und Ländliche Entwicklung / Ansprechstelle für Umweltfragen in der Landeskirche.

Zählen und Messen für den Durchblick: Das Grüne Datenkonto
25.01.2023, 18-19 Uhr

Das „Grüne Datenkonto“ ist eine webbasierte, kirchlich entwickelte und für Kirchgemeinden und kirchliche Einrichtungen kostenfreie Software zur regelmäßig Erfassung und Auswertung von gebäudebezogenen Verbrauchsdaten. Energieeinsparziele können eingetragen und nachverfolgt werden. Technische Defekte werden schneller erkannt und können abgestellt werden. In der Beratung zu Förderungen für energiesparende Baumaßnahmen durch die entsprechenden Fachberater sind die Angaben aus dem Grünen Datenkonto ein wichtiger Baustein. Manuela Kolster, Referentin für Umwelt und Ländliche Entwicklung / Ansprechstelle für Umweltfragen in der Landeskirche, stellt das „Grüne Datenkonto“ vor.

Weitere Themen 2023 werden sein: E-Mobilität, Bürobeschaffung und Nachhaltiges Gemeindefest. Nähere Infos auf www.infozentrum-dresden.de/was-wir-tun/nagel/weiterbildungsreihe/

Anmeldungen bei Manuela Kolster: manuela.kolster@hvhs-kohren-sahlis.de

Zum 10. Dezember

Nachdenken über Menschenrechte

Am jedem 10. Dezember, dem Gedenktag zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948), wird in Oslo der Friedensnobelpreis verliehen. 2022 erhalten ihn Menschen aus Russland, der Ukraine und Belarus.

Wissen Sie noch, wer 2012 den Friedensnobelpreis erhalten hat? Sie! Sie und ich, wir, die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union. Zehn Jahre ist das nun her, und ich weiß noch, wie unangemessen ich diese Auszeichnung fand. Wofür denn, habe ich mich gefragt. Für ein Zusammenleben in Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, unter Beachtung der Menschenrechte? Das muss doch nicht durch eine Auszeichnung gewürdigt werden, so soll, so muss es doch sein, dachte ich.

Das muss doch nicht durch eine Auszeichnung gewürdigt werden, so soll, so *muss* es doch sein, dachte ich.

Nun, zehn Jahre später, werden wieder Menschen und Organisationen aus Europa ausgezeichnet, die sich einsetzen „für das Recht, die Macht zu kritisieren und die Grundrechte der Bürger zu schützen“, dafür aber behindert oder sogar verfolgt werden. Ausgezeichnet werden der Menschenrechtsverteidiger Ales Bialiatski aus Weißrussland, die russische Menschenrechtsorganisation Memorial und die ukrainische Menschenrechtsorganisation Center for Civil Liberties. In der Begründung des Nobelpreiskomitees heißt es:

„**Ales Bialiatski** war einer der Initiatoren der Demokratiebewegung, die Mitte der 1980er Jahre in Belarus entstand. U.a. gründete er 1996 die Organisation Viasna (Frühling) als Reaktion auf die umstrittenen Verfassungsänderungen, die dem Präsidenten diktatorische Vollmachten verliehen und schon damals breite Demonstrationen auslösten. Viasna ist mittlerweile eine breit angelegte Menschenrechtsorganisation, die die Anwendung von Folter gegen politische Gefangene durch die Behörden dokumentiert und dagegen protestiert. Viele ihrer Mitglieder sind inhaftiert.

Auch Ales Bialiatski ist seit 2020 ohne Gerichtsverfahren wieder in Haft - ein Versuch der Regierung, ihn zum Schweigen zu bringen. …

Die Menschenrechtsorganisation **Memorial** wurde 1987 von Aktivisten in der ehemaligen Sowjetunion gegründet. Sie wollten dafür sorgen, dass die Opfer des kommunistischen Regimes nicht vergessen werden. Leiten ließen sie sich von dem Gedanken, dass die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der eine wesentliche Voraussetzung für die Verhinderung neuer Verbrechen ist. Nach dem Ende der Sowjet-

union entwickelte sich Memorial zur größten Menschenrechtsorganisation in Russland. Neben der Dokumentation der stalinistischen Ära sammelt Memorial nun auch Informationen zu politischen Gefangenen, Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen z.B. in Tschetchenien. 2021 wurde die Organisation zwangsweise aufgelöst und ihre Aktivitäten verboten. Memorial arbeitet aber im Verborgenen weiter. ...

S. Hofschläger / pixelio

Das **Zentrum für bürgerliche Freiheiten** wurde 2007 in Kiew gegründet, um die Menschenrechte und die Demokratie in der Ukraine zu fördern. Das Zentrum hat sich zum Ziel gesetzt, die ukrainische Zivilgesellschaft zu stärken und Druck auf die Behörden auszuüben, damit die Ukraine zu einer vollwertigen Demokratie wird. Um die Ukraine zu einem Rechtsstaat zu machen, hat sich das Center for Civil Liberties aktiv dafür eingesetzt, dass die Ukraine dem Internationalen Strafgerichtshof angeschlossen wird.

Nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine im Februar 2022 hat sich das Center darum bemüht, russische Kriegsverbrechen gegen die ukrainische Zivilbevölkerung aufzudecken und zu dokumentieren. Dazu arbeiten sie mit internationalen Partnern zusammen.

Mit der Verleihung des Friedensnobelpreises 2022 möchte das Nobelkomitee drei herausragende Verfechter der Menschenrechte, der Demokratie und des friedlichen Zusammenlebens in den Nachbarländern Belarus, Russland und Ukraine ehren ... und die Bedeutung der Zivilgesellschaft für Frieden und Demokratie würdigen“.

Das bringt mich zu 2012 zurück. Wie ist es denn um „unsere“ Zivilgesellschaften bestellt?

Dass wir in den Ländern der Europäischen Union, an unseren Grenzen, in unseren Gesetzen, in unseren weltweiten Handels-Wirtschafts-, Kultur- und Sportbeziehungen viel zu oft hinter dem Anspruch von Rechtsstaatlichkeit, hinter der Einhaltung von Menschenrechten zurückbleiben, musste ja schon damals kritisiert werden, und muss es heute unverändert.

Die diesjährige Verleihung könnte für uns - wieder einmal - Verpflichtung werden, immer und uneingeschränkt auf die Menschenrechte zu achten und sie für alle einzufordern - um so mehr, als wir das hier bei uns ohne Verbote, Verfolgung und Inhaftierung tun können.

ELISABETH NAENDORF

Bericht von der internationalen Church-and-Peace-Versammlung

Der Balken im eigenen Auge

Krieg. Spaltung. Gewaltfreiheit. Das waren die Schlagworte, unter denen sich das europaweite ökumenische Friedensnetzwerk „Church and Peace“ in diesem Jahr vom 20.-23. Oktober getroffen hat. Auch das ÖIZ ist Mitglied dieses Netzwerkes und so fand auch ich mich nachts im Flixbus auf dem Weg nach Kroatien wieder.

4 Tage später nahmen mich direkt neue Bekanntschaften von Crikvenica bis nach Ljubljana in Slovenien mit, wo ich wiederum nachts in den Bus nach Hause stieg. In der Zwischenzeit habe ich nicht nur eine Menge beeindruckender Menschen und Gemeinschaften kennen- und schätzen gelernt, sondern konnte neue Impulse zum Konzept Gewaltfreiheit, Friedensbildung und Sicherheit sammeln, die ich bis heute in meinem Kopf und Herzen bewege.

Die Konferenz wurde eingeleitet mit einem Grußwort des Erzbischofs von Rijeka, der Diözese in Kroatien, in der die Konferenz stattfand. Eindrücklich ermahnte er in Blick auf die Erfahrungen der Kriege auf dem Balkan in den 1990er Jahren: Wir sind nicht verantwortlich für das, was in der Vergangenheit passiert ist, aber wir tragen Verantwortung, dass wir das, was in der Vergangenheit passiert ist, bearbeiten. In den eigenen Gemeinschaften können und sollten wir anfangen, Trennungen zu überwinden. Dies kann geschehen, wenn wir uns anfangen zu sehen, wie andere uns sehen — so könnten wir Vorurteile überwinden und wirklich bereit werden für Gespräche.

Die Vorstandsvorsitzende Antje Heider-Rottwilm berichtete von der ÖRK-Vollversammlung in Karlsruhe.
Dabei blieb vor allem der Aufschrei von schwarzen Frauen hängen, die forderten „Enough is enough!“. Mögliche Maßnahmen gegen Gewalt, gegen Exklusion und Rassismus sind inzwischen bekannt, wann werden sie umgesetzt?
Auch die Rolle der russisch-orthodoxen Kirche in Bezug auf den Überfall Russlands auf die Ukraine kam zur Sprache: Auch wenn der Patriarch Kyrill eine eindeutige Position bezogen hat, gibt es bis heute keine Äußerung des Heiligen Synods, der das offizielle Sprachorgan der orthodoxen Kirche ist. Offenbar

Auch nächstes Jahr lädt Church and Peace wieder zur Konferenz ein. Das Netzwerk möchte sich **vom 29. September bis 1. Oktober 2023** in den Niederlanden treffen und sich dem Themenkomplex **Rassismus in der Kirche** und die Überwindung unseres kolonialen Erbes vornehmen.
Interessierte Menschen sind herzlich eingeladen, dazuzukommen.
Die gesamte Konferenz wird ins Englische, Deutsche, Französische und Kroatische übersetzt.

Teilnehmende der Church and Peace Konferenz. Bild:

sieht es innerhalb der russisch-orthodoxen Kirche nicht ganz so einheitlich aus und es regt sich so starker Widerstand, dass keine Einigung möglich ist.
Antje kritisierte u.a. wie gängig derzeit „anschlussfähige Theologien“ sind, also Theologien, die den Status Quo rechtfertigen, anstatt ihn prophetisch zu hinterfragen. Das Evangelium sei Verheißung UND Herausforderung und daraus sollten sich existenzielle theologische Auseinandersetzungen ergeben und keine Beruhigung unserer Gewissen.
Aufgrund von Corona und der Inflation wurde zudem daran erinnert, dass sich das Netzwerk und auch diese Konferenz fast ausschließlich durch Spenden finanziert - auch Kollekten sind sehr willkommen und helfen bei der Arbeit dieses Netzwerkes! Ein ermutigender Schritt war die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern.
Im Laufe des langen Wochenendes ging es um die Rolle von Trauma(-bearbeitung) in der Friedensbildung, um Gewaltfreiheit in und nach dem Krieg und um vieles mehr: Politische Gewaltfreiheit ist weder utopisch, noch unbedingt notwendig - aber sie ist möglich, wie die Praxis in Serbien, Kroatien und Bosnien zeigt. Die Frage ist vielmehr, wie sie umgesetzt wird.
Anna und Otto Raffai z.B. bilden in Kroatien in einem Zentrum für gewaltfreie Konfliktbearbeitung Multiplikator*innen aus, Andrea Shalay dokumentiert Bedarfe in der Ukraine, um Menschen in den Kriegsgebieten mit Ressourcen zu Traumabearbeitung zu versorgen, und Etienne Chomé bietet Mediation und Dialoge in Konfliktgebieten in afrikanischen Ländern an.
Beeindruckt hat mich auch die Initiative der Synode der Ev. Landeskirche in Baden, die 2013 den Beschluss gefasst hat, sich mit einem alternativen Sicherheitskonzept zu befassen. Dabei herausgekommen ist ein Zukunftsszenario, das durch die Initiative „Sicherheit neu Denken“ vorgestellt wurde. Ziel dieser Gruppe ist es, dass die BRD bis 2040 auf eine zivile Sicherheitspolitik umstellt. Die 5 Säulen einer zivilen Sicherheitspolitik stellen dabei gerechte Außenbeziehungen, nachhaltige EU-Partnerschaften, eine internationale Sicherheitsarchitektur, resiliente Demokratie und die Konversion der Bundeswehr dar.

JULIANE PRÜFERT

Aufruf

Es ist Krieg... in Kurdistan!

Während der Friedensdekade hat das ÖIZ auch eine Veranstaltung mit der Vertretung Nord-Ost-Syriens organisiert - also der mehrheitlich kurdisch geprägten Region in Syrien, die sich seit über zehn Jahren selbst verwaltet. Dies hat uns gezeigt, dass Zusammenhalt auch politisch möglich und sogar nötig ist: denn internationale Anerkennung gibt es für die Region noch keine. Ein Gastbeitrag von der Dresdner Gruppe „Women Defend Rojava“:

Seit Mitte November fliegt der türkische Staat Luftangriffe auf die Selbstverwaltung in Nord- und Ostsyrien (AANES) und eine Invasion mit Bodentruppen droht. Schon in den ersten Angriffswellen wurde wiederholt das Völkerrecht gebrochen und u.A. ein Krankenhaus bombadiert und Zivilist:innen gezielt getötet.

Diese Angriffe zielen auf all diejenigen, die dort seit mehr als zehn Jahren ein Leben in Einklang mit der Natur, gesellschaftlicher Selbstbestimmung und der Selbstverteidigung der Gesellschaft entwickelt haben. Insbesondere für die Frauen hat das wunderbare Veränderungen bedeutet. Wenn Kurdistan angegriffen wird, geht es darum den Hoffnungsschimmer, der Menschen weltweit gezeigt hat, dass Zusammenleben in Frieden möglich ist, zu ersticken.

Es ist unsere Verantwortung die Kriege zu beenden. Lassen Sie uns zeigen, dass internationale Solidarität praktisch ist. Schaffen wir eine Öffentlichkeit für die Stimmen der Selbstverwaltung. Unterstützen wir Menschen, die fliehen oder sich während des Krieges organisieren. Unterzeichnen Sie und Ihre Gemeinde die Erklärung zur Einrichtung einer Flugverbotszone für die Region.

Mehr Informationen gibt es hier: https://womendefendrojava.net/de/2022/10/09/fur-eine-konsequente-feministische-diplomatie-flugverbotszone-fur-nord-und-ostsyrien-rojava/

Neue Ausstellung im aha

Wasser und Wald

Seit 1995 freuen wir uns im aha über wechselnde Ausstellungen, viele haben politische Hintergründe, manche sind einfach nur schön und herzerwärmend, manche bieten beides. Über den Jahreswechsel freuen wir uns, eine Malereiausstellung der Künstlerin Bettina Zimmermann – sicher einigen als Schloßherrin vom Schloß Batzdorf bekannt – in unseren Räumen zu wissen. Passend zur Klimasituation und definitiv herzerwärmend:

Bettina Zimmermann: Am See

"Bettina Zimmermann wurde 1957 geboren. (…) Sie lernte von früher Kindheit an sich künstlerisch auszudrücken, besuchte zehn Jahre die internationale Musikschule Leipzig (mit den Partnerstädten Prag, Warschau, Riga und Tallinn) in der Abteilung bildende und angewandte Kunst Leipzig (Malerei/ Grafik und Keramik) und absolvierte anschließend eine Ausbildung zur Technischen Zeichnerin und war darin drei Jahre in der Grünflächengestaltung tätig. Unter anderem entdeckte sie bei der Gestaltung von Gärten und Pflanzplänen die Natur als schöpferische und die Kreativität anregende Kraft. Parallel dazu widmete sie sich vier Jahre dem Abendstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig in den Bereichen Malerei/Grafik, Akt, und Plastik. An der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin schloss sie das Studium Diplomdesign in der Fachrichtung Messe und Ausstellungsgestaltung im Jahr 1981 ab. [Sie war] Initiatorin bei der Erschließung von Schloß Batzdorf von der Ruine zum renommierten Ort für Kunst und Kultur in Sachsen und begleitet seit dem durch ihre Expertise die künstlerische Entwicklung mit. Seit 1988 ist Bettina Zimmermann Mitglied des BBK (Bund Bildender Künstler) und freiberuflich als Künstlerin tätig."

Dr. Michael Wächter

„Wasser und Wald"
Acrylbilder auf Leinwand und Tusche auf Papier
von **Bettina Zimmermann**
November 2022
bis 28. Februar 2023
Vernissage:
am 06.12.2022 um 19 Uhr

Ausstellung des AK „Entwicklungshilfe“ e.V.

Lernen aus 50 Jahren EZA-Projektarbeit mit Partnern aus Tanzania und Vietnam

Das Lernen begann, als 1972 in der KSG Pakete für Tansania lagerten. „Aktion Lepradorf“ hieß die Bewegung, „Lepradorf Ifakara“ der Adressat, „action five“ die Spendenkampagne, „Arbeitskreis Entwicklungshilfe“ nannte sich die entstehende Gruppe und setzte das Wort schnell in Anführungsstriche, denn entwickeln müssen sich nicht Hungernde, sondern Menschen, die andere verhungern lassen – ein erster Lernschritt. Bewusstseinsbildung hier bei uns wurde zur wichtigsten Aktivität und zur Hoffnung, Armut weltweit abzuschaffen. „Eine Hoffnung lernt gehen“, „… geht lernen“ überschrieben die Kirchen Schritte in Vorbereitung der ÖV. Gewachsen sind in 50 Jahren Gruppen, Netzwerke, Strukturen, Kampagnen, Lepra ist fast ausgerottet, Armut nicht. Projekte der EZA sind Tropfen auf heiße Steine, helfen vor Ort konkret – und uns beim Lernen und Träumen.

HEINZ KITSCHE

Sanitäranlage der Krankenstation im Massaidorf Irkiushioibor, im Norden Tansanias, fertiggestellt wie die Sanitäranlage der Schule des Dorfes aus Fördermitteln des BMZ und Spendern einer Crowdfundingkampagne über die Stiftung nord-süd-brücken

Ab 1. Dezember 2022 sind fotografische Eindrücke aus 50 Jahren Arbeit des AKEH als Ausstellung im Flur des ÖIZ sehen. 19 Uhr ist Vernissage.
www.akeh.de
www.99funken.de/massai

Und nun: das Dessert

Vegane Mousse au Chocolat

Manch eine*r probiert, den Festtagsbraten ohne Tier zu kredenzen. Wir sagen: Hut ab! Für diejenigen, die sich wenigstens ans tierfreie Dessert wagen möchten, haben wir hier eine Empfehlung:

* ca. 120 ml Aquafaba (Abgießwasser von Kichererbsen aus der Dose/Glas)
* 1/8 TL Backpulver
* 1 Esslöffel Puderzucker
* 200 g Schokolade
* nach Belieben ca. 3-5 Tropfen Orangenöl oder eine Prise Zimt, Vanille oder Kardamom

1. Schokolade mit Gewürzen im Wasserbad schmelzen.

2. Aquafaba und Backpulver in einer Schüssel mit dem Rührgerät ca. 5 -7 Minuten aufschlagen, bis sich weiße Spitzen bilden, dabei den Zucker einrieseln lassen.

3. Die Schokolade ein bisschen abgekühlt unter den veganen Schnee heben, auf Gläschen verteilen und 1-3 Stunden kühl stellen. Mit veganer Schlagcreme, Früchten oder Schokoraspeln dekorieren.
Lecker.

montags, 17 Uhr

Die **Ökumenischen Friedensgebete** finden regelmäßig montags um 17 Uhr in der Kreuzkirche statt. Achtung: keine Friedensgebete am 5.12. und 26.12. und 30.01.23

Donnerstag, 1. Dezember 19 Uhr

"Lernen aus 50 Jahren EZA-Projektarbeit mit Partnern aus Tanzania und Vietnam" **Ausstellungseröffnung des AK „Entwicklungshilfe" e.V.** (AK„EH") im ÖIZ Dresden, Kreuzstr. 7, vierte Etage

Dienstag, 6. Dezember 18 Uhr

Netzwerktreffen "Nachhaltige Gemeinde leben" mit neuesten Infos zu Nachhaltigkeit in Kirchen, Zeit für Austausch, lecker Essen und Kerzenrecycling, Anmeldung bis 02.12. bei umwelt@infozentrum-dresden.de

Wochenende, 9.-11. Dezember

STUBE-Seminar: FAKE. DIE GANZE WAHRHEIT- Umgang mit Informationen, Medien, Daten / FAKE. THE WHOLE TRUTH – how to deal with information, media, data. Dresden, CVJM-Schiff. Nähere Infos: www.stube-sachsen.de

Samstag, 24. Dezember 16 Uhr

"Heiligabend - fast wie daheim." von 16 bis 20 Uhr im Haus der Kathedrale, Schloßstraße 24

Mittwoch, 11. Januar 18-19 Uhr

Online-Kurz-Weiterbildung: **"Was kann helfen? Beschaffungsrichtlinie der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen"**, Infos auf www.infozentrum-dresden.de/was-wir-tun/nagel/weiterbildungsreihe/

Donnerstag, 12. Januar 19:30-21 Uhr

STUBE-Begegnungsabend in der ESG Chemnitz (Evangelische Studierendengemeinde) Nähere Infos: www.stube-sachsen.de

Mittwoch, 25. Januar 18-19 Uhr

Online-Kurz-Weiterbildung: **"Zählen und Messen für den Durchblick: Das Grüne Datenkonto"**, Infos auf www.infozentrum-dresden.de/was-wir-tun/nagel/weiterbildungsreihe/

IMPRESSUM:
Ökumenisches Informationszentrum e.V., Kreuzstraße 7, 01067 Dresden,
oeiz@infozentrum-dresden.de
REDAKTIONSSCHLUSS: 21.11.2022
IBAN: DE07 3506 0190 1617 8100 14

Wachheit und Aufmerksamkeit und Licht in dieser Zeit
des Wartens und Erwartens wünschen wir Ihnen.
Und dann Frohe Weihnachten!

Chanukka wird in diesem Jahr vom 18. bis zum 26. Dezember gefeiert.
Wir wünschen gesegnete Festtage!

חג שמח